

Kirchenfenster



Es gibt nicht nur mit den Jahreszeiten einen Kreislauf, sondern auch bei uns Menschen.

KI generiertes Bild

DIE JAHRESZEITEN UND DIE GENERATIONEN

Der Winter zieht sich zurück. Die Tage werden spürbar länger, und das erste Vogelgezwitscher kündigt an: Der Frühling kommt. Noch liegt Schnee in den Schattenecken, noch bläst ein kalter Wind, aber die Natur spürt bereits die Veränderung. So ist es jedes Jahr: Der Winter weicht, der Frühling erwacht.

Es gibt in unseren Dörfern einen ähnlichen Kreislauf, nicht nur in der Natur, sondern auch unter den Menschen. Die Alten geben an die Jungen weiter, was sie gelernt haben – und die Jungen übernehmen, verändern, gestalten neu. Manchmal scheint es, als pralle das Alte mit dem Neuen aufeinander. Die einen halten an Traditionen fest, die anderen suchen neue Wege. Und doch ist beides Teil des Ganzen.

Ein Dorf ohne Ältere wäre wie ein Frühling ohne Wurzeln. Wer würde noch erzählen von den Zeiten, als es keinen Strom gab, als das Vieh mit der Hand gemolken wurde und die Winter härter waren? Wer würde daran erinnern, wie die Gemeinschaft zusammenstand, wenn Not herrschte?

Und ein Dorf ohne Junge wäre wie ein Winter ohne Hoffnung auf Frühling. Wer würde Höfe weiterführen, Vereine beleben, Ideen einbringen? Wer würde Mut haben, manches anders zu machen, weil

jede Zeit eigene Herausforderungen kennt?

Es braucht beides. So wie die Natur den Wechsel der Jahreszeiten braucht, so brauchen auch wir das Zusammenspiel der Generationen.

Die Alten geben ihre Erfahrung, ihre Geschichten, ihre Lebensweisheit. Die Jungen bringen Tatkraft, Neugier und die Fähigkeit, sich auf das Kommende einzulassen.

Jesus spricht im Evangelium von der Kraft des Samenkorns: Es muss in die Erde fallen und sterben, damit neues Leben wächst. Das ist das Geheimnis der Natur – und auch das Geheimnis der Generationen. Nicht festhalten um jeden Preis, nicht abgrenzen gegen das Kommende, sondern weitergeben, einpflanzen, Neues wachsen lassen.

Jetzt, wo der Winter sich neigt, können wir es sehen: Was im Herbst gesät wurde, wird bald keimen. Es liegt in Gottes Ordnung, dass das Leben sich weitergibt, dass Neues wächst, dass Altes nicht verloren geht, sondern seinen Platz hat – in den Wurzeln, tief in der Erde.

Vielleicht ist das der wahre Reichtum unserer Dörfer: dass die Generationen einander nicht fremd sind. Dass der Winter den Frühling nicht fürchtet, sondern ihm den Boden bereitet. Und dass der Frühling

nicht vergisst, dass er ohne den Winter nicht wäre.

Möge Gott uns beides schenken: die Kraft der Wurzeln und den Mut zum Wachsen.



DAVID LAST,
REFORMIERTER PFARRER IN DOMAT/EMS

Anzeige

ATELIER

Schmidt

Atelier SCHMIDT GmbH
Biro d'architettura · 7166 Trun